



Es ist ja auch ganz bekannt, daß jährlich viele Millionen in Silber...

Das Verhältniß hat sich trotzdem bisher günstig für Europa gestaltet...

Das Verhältniß zwischen Europa und Ostasien ist nun ein solches, daß...

Um diese Producte nun nicht alle mit Geld bezahlen zu müssen, liefert...

Die Zahl der Spindeln der mechanischen Webstühle bildet das Maß...

Nun aber entsteht in Indien selbst eine selbstständige Baumwollindustrie...

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 13. December. Präsident Ghyzgy eröffnet die Sitzung...

Präsident meldet, daß der im Szászler Wahlbezirk gewählte Abgeordnete...

Das Mandat wird dem Verifications-Ausschusse zugewiesen.

Victor Hollán, als Referent des Wehr-Ausschusses überreicht die Berichte...

Alexander Hegedüs als Referent des Finanz-Ausschusses überreicht die Berichte...

Die Drucklegung der Berichte wird angeordnet. Auf Antrag des Präsidenten...

Finanzminister Graf Szapary überreicht einen Gegenentwurf über die Modification...

länder Hemden oder Blousen von gestreiftem Kattun; die Weibchen aber hatten die Oberkleider...

— Ja, es ist ein Schiff! — wandte sich van Borbeck endlich an Durand...

Bei diesen Worten ging der Capitán, die Hände auf den Hüften gelegt, langsam...

Van Borbeck kehrte in die Kajüte zurück; die Matrosen suchten theils ihre Hängematten...

Auf einem nur mit der gewöhnlichen Bemannung versehenen Kaufahrer dürfen die Matrosen...

Die Mannschafft liebte ihren jungen Capitán! aber sie fürchtete ihn auch, obgleich seine Hand...

(Fortsetzung folgt.)

Die Drucklegung wird angeordnet.

Josef Szlavay bittet das Haus, aus Rücksicht auf die wichtigen Delegations-Verhandlungen...

Nach einer Bemerkung Mabarás' wird auf Antrag des Ministerpräsidenten beschloffen...

Generalversammlung der jüdischen Siebenrichter.

Hermannstadt, 14. December.

Arz erstattet Bericht über das Expendar des Anwaltes Wilhelm Brudner.

Die vom Centralrathe vorgelegten Rechnungen der Siebenrichter-Casse...

Der Anbot der Gemeinde Boigz, für das Gebirge „Jarcas“ einen Kaufpreis von 8000 fl. zu zahlen...

Die ordentlichen Einnahmen werden mit 39546 fl. 66 kr. außerordentlichen Einnahmen werden mit 2900 fl. — fr. zusammen mit 42446 fl. 66 kr.

die ordentlichen Ausgaben werden mit 30784 fl. 64 kr. die außerordentlichen Ausgaben werden mit 10796 fl. 66 kr. 41581 fl. 30 kr.

Hiermit war die Aufgabe der Generalversammlung erledigt und die Sitzung geschlossen.

Ungarn.

Dr. F. Budapest, 11. December. Unstreitig hat das oppositionelle Element im Schoße...

Es fällt uns nicht ein, die Verhütung einer solchen, betreffs ihrer Ziele mit sich klaren Opposition in Abrede zu stellen...

Die Haltung der ungarischen oppositionellen Delegationen wird es die gemeinliche Regierung an prononcirtem Erklärungen nicht fehlen lassen...

Wien, 12. December. Baron Philippovic ist Abends 10 Uhr hier eingetroffen...

Aus Konstantinopel wird der „Politischen Correspondenz“ telegraphisch gemeldet: Es befähigt sich...

Aus Bukarest wird der „Politischen Correspondenz“ gemeldet: Der neuernannte türkische Gesandte am rumänischen Hofe...

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Athen: Photiades Pascha wurde angewiesen...

Paris, 12. December. Der Bürgermeister begibt sich morgen zum Kronprinzen...

Ausland.

Berlin, 12. December. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß man in Petersburg...

Paris, 12. December. Admiral Zaurès wurde anstatt Chantorty zum Vorkapitän für Madrid ernannt...

Paris, 12. December. Konstantinopel Berichten zufolge herrscht in Stambul lebhafteste Aufregung...

Rom, 12. December. Das Ministerium schloß sich der folgenden Tagesordnung Baccelli's an...

Rom, 12. December. Der Vatican ließ durch die Vermittlung des Wiener Nuntius...

Uruffoff in einer Special-Mission nach Rom. Uruffoff verständigte sich über mehrere Punkte...

Madrid, 12. December. Es ist unrichtig, daß Spanien die deutsche Regierung Collectiv-Maßregeln gegen kosmopolitische Revolutionäre...

Petersburg, 12. December. Gestern Nachmittags sammelten sich vor dem Palais des Großfürsten-Thronfolgers einige hundert junge Leute...

Belgrad, 12. December. Es verlautet, daß es der Regierung gelungen sei, zwei Drittel der Majorität...

Bera, 12. December. Mahmut Damad Pascha wurde auf Veranlassung Osman Paschas...

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. December.

(Begrüßungs-Aufwartung.) Gestern Mittags machte eine Medialeher Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister...

(Der ständige Ausschuss des Hermannstädter Comitats) verhandelte in der am 13. d. abgehaltenen Sitzung eine Reihe von Vorlagen...

Ein hiergegen eingebrachter Gegenantrag lautete: Die Comitate-versammlung würde beschließen, es könne bei dem Umstände...

Bei der Abstimmung fiel jedoch dieser Antrag und es erhielt der Antrag des Subcomites die Majorität...

(Wohltätigkeits-Concert.) Dank den Bemühungen sowohl des Vorstandes des rumän. Altarcorines...

An Stelle des durch plötzliches Unwohlsein verhinderten Fräuleins Julie v. Blawitz sang Fräulein Bertha Resenberger drei allerliebste Lieder...

Frau Fülöp beendete durch ihr Accompanement auf dem Piano eminente Meisterschaft...

Wit seltener Begabung, Wärme der Empfindung, richtiger Erfassung und zündend declamirten die Fräuleins Louise und Caroline Thormeyen...

Bravours und mit prachtvoller Präcision, die der meisterhaften Leitung des Capellmeisters Herrn Wenzel Heller...

Den Schluß bildete die von Herrn Carl Frühlings ausgeführte und mit kundiger Hand dirigirte, an geschickten Melodien reiche Operette „Bäckerin und Barbier“...

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or marginal notes.

(Vorlesungen des ungarischen Lesevereins.)

Vorgestern Abends hielt der Gymnasialprofessor Szilagyi im Musikvereinssaale seinen Vortrag über das „ungarische Volkslied“, welcher von einem zahlreichen und distinguirten Publicum besucht war.

Der Vortragende griff mit Geschick und nicht ohne kalten Muth in das reiche Hülfen der Volkspoesie, um sein Auditorium mit einem wahren Blütenregen ihrer besten Erzeugnisse zu übersäen.

Das bei uns nur zu wenig gekannte und gewürdigte ungarische Volkslied ist oft ein so treffender Ausdruck der Grundtöne des menschlichen Gefühls, daß es mit dem Volksliede anderer Nationen an Tiefe und Jamigkeit zu wetteifern vermag.

In den Vortrag waren Theile von Volksliedertexten geschmackvoll eingewebt und die ganze Arbeit zeugte von warmer Begeisterung für die Poesie des eigenen Volks.

Die geschichtliche Entwicklung des Volksliedes schien uns indessen nicht tief genug begründet. Denn es ist gewiß nicht richtig, bei einer Nation, die schon eine tausentjährige staatl. Vergangenheit hinter sich hat, die geschichtliche Entwicklung des Volksliedes mehr minder erst von dem Aufschwunge der Literatur am Schluß des vorigen Jahrhunderts zu datiren, da sich auch viele interessante Volksdichtungen aus früheren Jahrhunderten, wenn nicht im Volksmunde, so doch in der Literatur erhalten haben.

Was den Vortrag selbst betrifft, so war die Declamation mitunter recht gelungen; nur schien uns der Vortragende im Allgemeinen zu schnell zu sprechen und von dem Ausdrucksmittel einer gesteigerten Modulation der Stimme allzuhäufigen Gebrauch zu machen und die Stimme am Schluß eines Verses oder Satzes allzuweh flaken zu lassen.

Der Gesamteindruck des Vortrages ist indes im Wesentlichen dadurch nicht und die Zuhörer folgten demselben mit Aufmerksamkeit durch mehr als 1 1/2 Stunden, allerdings das Maximum an Zeit für einen populären Vortrag.

— Heute Nachmittags 5 Uhr findet die Prüfung der Epor-Schülerinnen des Musikvereins im Musikvereinsgebäude statt, wovon die p. t. Vereinskmitglieder hiennt verständigt werden.

— (Winter.) Die Befürchtung oder Hoffnung, daß wir heuer „schwarze Weihnachten“ erleben könnten, scheint „zu Schnee“ geworden, denn seit der Nacht vom 13. auf den 14. d. hat es wiederholt tüchtig geschneit. Gestern Abend schloß nicht wenig, daß der Winter mit aller Macht hereinbrach; der kalte Eisbar nahm einen Anlauf, als wolle er in jeder Beziehung sehr streng sein, doch dauerte diese Strenge nur von 7 bis 10 1/2 Uhr Abends; sobald die Mitternacht, in Gestalt eines dichten Schneefalles, aufgehört hatte, gab die Kälte nach und heute fällt wieder Schnee in dichten Flöcken.

— Samstag Mittags wurden bei der ärarischen Weitschule im Schnee Theekannen, Silberlöcher, Schmuck u. vergabten gefunden. Es stellte sich heraus, daß die Gegenstände von dem Einbruchsdiebstahle in der Wühlgrube herrührten und fehlten von den geraubten Sachen bloß einige Kleinigkeiten.

— (Hühnerdieb.) In der Nacht vom 14. auf den 15. d. wurden aus einer Hühnerställe im Hofraume eines Hauses in der Hiltauer- gasse fünf Hühner gestohlen. Das selbige Huhn ließ der Dieb in einer Kammerladung von Großmuth zurück.

— (Brand.) In der Nacht vom 13. auf den 14. d. ist in Klaußenberg ein Stall nächst der Webermühle abgebrannt.

— (Neue Regiments-Zahaber.) Vor einigen Monaten hatte noch die Absicht bestanden, von der Ernennung neuer Inhaber bei den Regimentern in Puntunst abzusehen. In der That war im Verlauf der letzten zwei Decennien eines der großen Privilegien, welches seinerzeit die Zahaber besaßen, nach dem anderen verloren gegangen und heute beschränkte sich deren ganze Rechte darauf, die Dienstuniform jenes Regiments tragen zu dürfen, welches ihren Namen führt. Das ganze antiquirte Inhaberverwejen sollte auf den Aussterberstat gesetzt werden und in Puntunst die Regimenter, wie dies in fast allen Armeen der Welt besteht, hiennt bloß mit ihrem Namen bezeichnet werden. Indes ließ man diesen Gedanken fallen und nun werden die durch den Tod ihrer bisherigen Inhaber wieder vacant gewordenen Regimenter neue Namen erhalten; es werden nämlich: das böhmische Infanterie-Regiment Nr. 21, bisher Keislichsch, dem Generaladjutanten FML. Baron Wondl; das 32. ungarische Infanterie-Regiment, bisher Modena d'Este, dem FML. Grafen Szapary; das 42. böhmische Infanterie-Regiment, bisher König von Hannover, dem FML. Rosenzweig; und das 52. ungarische Infanterie-Regiment, bisher Erzherzog Franz Carl, dem FML. Grafen Auersperg.

— (Eine gewichtige Persönlichkeit.) Ein Ungar, Namens Peter Schwarz, 20 Jahre alt, ist dieser Tage in Amsterdam eingetroffen. Der junge Mann wiegt 450 Pfund und ist von einem solchen Lebensumfange, daß er in einem gewöhnlichen Eisenbahn-Perzonenzwagen keinen Platz fand; er mußte in einem Güterwagen befördert werden.

— (Die Patti als Kapellmeister.) Die Berliner Blätter sind jetzt voll von Patti-Anekdoten. Eine solche Anekdote bezieht sich auf ein originelles Debut der Diva in Wien, das der Erzähler als Augenzeuge verbürgt. Sie mag darum nachgezehlt werden. Man schrieb 1862 nach Aelina Patti sollte sich zum ersten Male in Wien hören lassen. Sie zählte damals 18 Jahre. Ihre Erscheinungsgestalt nahm indessen schon damals auf der Scene eine ungeahnte Elasticität und Energie an. Sie ging völlig auf im darstellenden Charakter und behielt dennoch Weisheitsgegenwart genug zu folgender That. Durch irgend einen nicht näher festgestellten Zwischenfall war das Orchester des Carltheaters plötzlich nicht ganz im Einklange mit den auf der Bühne stehenden Sängern und Sängerinnen. Zu letzteren gehörte auch Aelina Patti. Da trat die zarte Aelina denn so energisch bis zum Soufflier-Kasten vor, sang ihren Part ohne Spiel und schlug mit der Hand so energisch und so richtig den Tact dazu, daß das Orchester alsbald wieder in Harmonie mit den Sängern war. Aufsehender Applaus folgte dieser Kapellmeister-That, ohne welche die Scene, wie es in der Theatersprache heißt, „geworfen“ worden wäre.

— (Eine verurtheilte Stadtgemeinde.) Die Stadtgemeinde in München hatte dem mißlungenen Pöbelischen Attentate auf Kaiser Wilhelm die jüdischen Gebäude beslaggen lassen, ebenso auch den römischen Trauenthurm. Das Metropolitan-Capitel erbot sich in der Beslaggen einen Eingriff in seine Rechte und trat gegen die Stadtgemeinde Klage auf. Das Appellgericht in München hat nun folgendes Urtheil erlassen: „Die geklagte Stadtgemeinde München hat anzuerkennen, daß sie kein Recht hat, auf den Trauenthürmen Klagen auszubringen, und hat weitere Beslaggen bei Strafe von 100 Mark zu meiden. Die sämmtlichen jeither in der Sache erwachsenen Kosten hat die Stadtgemeinde in München zu tragen.“

— (Erdbeben.) Man schreibt aus Köln, 11. December: Gestern, kurz vor Mitternacht, wurde in unserer Stadt und der Umgegend ein Erdstos wahrgenommen, der so heftig war, daß Manche dadurch aus dem Schlafe geweckt wurden. Diese verpöchten heftige Schwankungen der Betten; Andere, die noch nicht zur Ruhe gegangen waren, sahen die verschlossenen Thüren heftig erzittern und hörten die Porcellan- und Glasgefäße aneinanderschlagen. Ein hiesiger Bürger saß zur besagten Zeit in seinem Zimmer und sah zwei Katzen zu, welche spielend um seinen Stuhl herumsprangen; da kam plötzlich der Stos; so lange derselbe anhielt, standen die beiden Thiere wie angewurzelt auf dem Boden; sobald derselbe vorbei war, flohen sie entsezt in einen Winkel.

(Verhängnißvolle Küsse.) Das räthselhafte plötzliche Auftreten und der zum Theil unglückliche Verlauf einer der schrecklichsten aller Infections-Krankheiten, der Diphtheritis, in der großherzoglich heftigen Familie zu Darmstadt gab den behandelnden Aerzten Veranlassung, über den genauen Verlauf der bestehenden Krankheitsformen der deutschen medicinischen Welt Nachforschung zu geben. Zweck der bezüglichen Bekanntmachung ist, in Betreff der mutmaßlichen Entstehung der Seuche einem wachsenden Worte von officieller Feder mögliche Verbreitung zu verschaffen. Aus dem erwähnten ärztlichen Gutachten geht hervor, daß Beginn und Ausbreitung der Epidemie in der großherzoglichen Familie auf gegenseitige Küsse zurückzuführen sind. Die Prinzessin Marie ist an der Krankheit gestorben; das großherzogliche Elternpaar u. d. drei Kinder wurden durch das Aufgebot aller medicinischen Kunst gerettet. Die gestorbenen Prinzessin Marie war vier Jahre alt. Gewarnt durch dieses traurige Beispiel, sollte jeder Familien-Vorstand mit Energie bei Erziehung seiner Kinder darauf halten, daß solche es verabsäumen lernen, besonders von besuchenden Fremden, wenn es auch die nächsten Verwandten sind, sich auf den Mund küssen zu lassen. Es ist diese Mode der herzlichen Begrüßung unter Familiengliedern, Freunden und Freundinnen in Deutschland eine sehr verbreitete, während bekanntlich in Frankreich und anderen Ländern es selbst unter den nächsten Verwandten als eine Unart gilt, den Begrüßungskuß gegenseitig auf den Mund und nicht auf die Wangen oder die Stirn zu verabreichen. Wögen die traurigen Vorkommnisse in der großherzoglichen Familie zu Darmstadt das allgemeine Abschaffen jener häßlichen Unsitte baldigst herbeiführen. Der Schluß des erwähnten medicinischen Gutachtens lautet:

Es läßt sich die Frage aufwerfen, ob das Gebäude, in welchem die großherzogliche Familie wohnt, vielleicht zu einer stärkeren Entwicklung des eingeschleppten Krankheitsgites Veranlassung gegeben haben könnte. Die hygienische Beschaffenheit des neuen Palais ist so gut, daß wir diese Frage unbedingt verneinen müssen. Die Intensität und Extensität dieser Familien-Epidemie müssen wir folgenden Ursachen zuschreiben: 1. der Intensität des eingeschleppten Infectionsstoffes, weil bei Prinzessin Victoria (welche zuerst erkrankte) die diphtheritischen Membranen sogleich nach ihrem Auftreten ein misfarbiges (ecchymosirtes) Aussehen darboten; 2. der unmittelbaren Uebertragung des Infectionsstoffes durch Küsse; 3. der Beschaffenheit der Nasenschleimhaut und der Tonillen der Inficirten, da die Erkrankten alle sehr häufig an acuten und chronischen Affectionen dieser Organe gelitten haben.

(Das Wildschwein in der Küche.) Ein Ereigniß, vielleicht einzig in seiner Art, setzte jüngst das Dorf Saulpures bei Metz in Aufregung. Die Frau eines Einwohners war in dem Garten hinter dem Hause beschäftigt, als sie, durch knurrende Laute aufmerksam gemacht, plötzlich ein Wildschwein auf sich zurennen sah. Ergriffert eilte die Frau in das Haus zurück und hatte gerade noch Zeit, in ihr Wohnzimmer zu gelangen und die Thüre desselben hinter sich zu schließen, denn das wilde Thier war ihr auf dem Fuße gefolgt und machte nun Versuche, in das Zimmer einzudringen. Jetzt steigerte sich die Angst der armen Frau dermaßen, daß sie zum Fenster hinaus auf die Straße sprang und laut um Hilfe schrie. Ausbald war das Haus von zahlreichen, mit Witzgabeln und sonstigen Geräthen bewaffneten Leuten umstellt, jedoch vermochte Keiner dem Wüthen des Thieres, welches mittlerweile in die Küche gelangt war und an dem daselbst vorhandenen Geheiß seinen Zorn ausgelassen hatte, Einhalt zu thun. Zum Glück konnte schließlich ein Grenzaufseher, der des Weges kam, herbeigerufen werden, und es gelang diesem Beamten, durch einen gut gezielten Schuß die Bestie zu tödten. Dieselbe wog ausgeschlachtet 125 Pfund.

(Permanente Weltausstellung.) Französisch-englische Capitalisten unterhandeln in diesem Augenblicke über die Gründung einer Commanditbank mit einem Capital von einer Million Pfund Sterling, welche sich die Aufgabe stellt, in nächsten Frühjahre, etwa am 1. Juni 1879, im Crystalpalast zu Spandham in London eine permanente Weltausstellung zu eröffnen. Zur Beurtheilung der Aussichten dieses Unternehmens, welchem das Patronat der Königin von England gesichert sein soll, steht es uns an jedem Mitgliede. Auf umfangreiche Bertheiligung des deutschen industriellen Publicums wird sehr stark gerechnet.

(Das Testament des Bischofs Dupanloup.) Der Pariser „Figaro“ kann über das Testament des Bischofs Dupanloup, welches in seinem Haupttheile vom Jahre 1868 datirt ist, während die Nachtragsbestimmungen bis wenige Wochen vor dem Tode des Bischofs reichen, folgende Mittheilungen machen: Privatvermögen hinterließ der Prälat, dessen persönliche Uneigennützigkeit bekannt war, schließlich seines. Den Haupttheil seines Nachlasses bildet daher das Eigenthumsrecht an seinen Schriften, von denen einige einen starken Witz fanden und ihr ständiges Publicum haben. Dupanloup hat dieses Einkommen dem großen Seminar von Orleans mit der Bestimmung vermach, daß es zur Ausbildung junger Priester dienen solle. Die wenn auch nicht von bibliographischen Seltenheiten, so doch an Bänden reiche Bibliothek soll nach dem Testament zu gleichen Theilen dem Bisthum, dem großen und dem kleinen Seminar zufallen; die Manuscripte, unter denen sich neben einem vollendeten Werke über Mädchenerziehung eine höchst interessante und vielseitige Correspondenz befindet, hat der Bischof seinem Generalvicar, Abbe Lagrange, mit dem Auftrage anvertraut, alle Briefe, die einen vertraulichen Charakter hätten, ihren Verfassern zurückzustellen oder zu vernichten. Endlich hinterläßt Bischof Dupanloup noch eine Anzahl von Kunstgegenständen, Heiligenbildern, Reliquien u. dgl., unter denen eine heilige Jungfrau von Eisenbein, die einst Maria von Medicis gehörte, den ersten Platz einnimmt. Diese Objecte sind verschiedenen Freunden und Verehrern des Bischofs als Andenken hinterlassen, so ein silbernes Schreibezeug und ein Briefschreiber der Marchallin Mac-Mahon. Noch verblieb dem Testator sein Einkommen als Akademiker, welches er seit dem Tode, da er in Zorn über die Wahl Vitte's von dieser gelehrten Versammlung Abschied nahm, nicht erhoben hatte. Den Statuten der Akademie gemäß wurden ihm diese Bezüge zur Verfügung gestellt und er übermachte sie in seinem letzten Willen den Armen von Orleans; sie belaufen sich bei seinem Tode auf 6628 Franc.

(Polizeiliche Vorschriften.) Die Londoner Blätter schreiben: „Seit der Rückkehr der Königin aus Schottland ist der königliche Palast-Polizeidienst in Windsor um einige Mitglieder der Criminal-Untersuchungs-Commission der hauptsächlichsten Polizei vermehrt worden. Diese behördliche Verfügung ist gänzlich neu, und wurde der bisherige Palastdienst für genügend gehalten, um Ihre Majestät vor Belästigungen zu schützen. Man weiß nicht, was die Behörden veranlaßt hat, weitere Geseimpoliceisten herbeizuziehen, welche die Ankunft aller Künge an den Endstationen der Great Western- und South Western-Eisenbahnen überwachen; allein es sind allerlei Gerüchte im Umlauf über Behauptungen vor einer beabsichtigten Gewaltthatigkeit, wozu ohne Zweifel die jüngsten socialistischen Bewegungen auf dem Continente Veranlassung gegeben haben.“

(Seltener Fund.) In der Nähe des Juno-Tempels zu Olympia ward jüngst bei den dort angelegten Ausgrabungen die etwas überlebensgroße Statue eines Hermes gefunden, der einen Dionysos-Knaben auf dem Arme trägt. Dem Hermes fehlen leider beide Vorderarme und beide Unterschenkel; doch hofft man, die fehlenden Stücke noch aufzufinden. Vom Dionysos-Knaben ist der Torso erhalten. Das Ganze ist aus parischem Marmor gearbeitet und von einer Vollendung in der Ausführung, wie sie nur bei Praxiteles zu finden ist.

Die Annahme, daß wir hier wirklich ein Originalwerk jenes großen Meisters vor uns haben, wird bestätigt durch eine Stelle im Pausanias, welcher sagt: „In den folgenden Zeiten hat man noch andere Bildsäulen in den Juno-Tempel geschenkt. Wie einen Hermes aus Stein, welcher den Dionysos als Kind trägt, und von Praxiteles ist.“

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 9 des illustrierten Familienblattes „DIE HEIMAT“ enthält:

Ritter vom Golde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schifff. (Fortsetzung.) — Das Schloß im See. Gedicht von Wolfgang Müller. — Einem. Gedichte eines arabischen Mädchens. Von E. von Vincenti. (Fortsetzung.) — Illustration: Das Schloß im See. Originalzeichnung von J. Dollschal. — Der „Niglo“ am Kaiserhof. Von Dr. A. F. g. — An der betonischen Küste. Reiseblätter von Prof. Carl Vogt. II. — Alte Freunde. Eine Causerie. Von Bernhard Wall. — Ein Tropenbild. — Illustration: Der „Niglo“ im Familienkreise der Kaiserin Maria Theresia. Nach einem in Schönbrunn befindlichen Aquarelle auf Holz gezeichnet von Hugo Ströhl. — Musik. Aus der Oper und dem Concertsaale. Von E. B. — Aus aller Welt. (Die Malteste in Bosnien. — „Stumme Bioline.“ — Ein Kaiserbegräbniß im XIV. Jahrhundert.)

Abonnements auf die „HEIMAT“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postverendung 1 fl. 45 kr. — auch in Hefen à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. — Münchener Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung, Wien. (Expedition der „HEIMAT“ I., Seiterstraße 1.)

Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

Budapest, 14. December. (G.-B.) [Ungarische Delegation.] Nachdem Graf Albert Apponyi die auswärtige Politik einer eingehenden Kritik unterworfen hatte und für das Minoritäts-Votum eingetreten war, dann Miron Roman, Fiatz und Ladislaus Szögyenyi-Mariich für den Ausschußbericht gesprochen hatten, hielt Graf Andrasj eine längere, die Einwendungen der oppositionellen Redner beleuchtende und widerlegende Rede und wurde bei der Abstimmung über den außerordentlichen Heerescredit pro 1879 der von Alexander Hegedüs gestellte Beschlußantrag (Votirung von 20 Millionen) mit großer Majorität angenommen.

(Heute eingetroffen.)

Rom, 15. December. (G.-B.) Depretis übernahm die Mission, das Cabinet zu bilden.

Philippopol, 15. December. (G.-B.) Der zum Finanzdirector Drumeliens ernannte Herr Schmidt wurde in Zemjagra von der bulgarischen Bevölkerung gewaltsam zur Entstellung der amtlichen Cassainspicirung und zur Rückreise gezwungen.

Lotto-Ziehung in Ofen

am 14. December 1878:

72, 88, 86, 49, 20.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Georg Navratil, l. Steuer-Inspector des Unter-Arbeiter Comitats, von Nagy-Szeps; F. Tamasi, Privatier, von Klausenburg; Graf Teleky, B. Vogh, Advocat, von Klausenburg; A. Jittels, Kaufmann, von Budapest; M. Rein, Doctor, von Mediasch; Koloman Kerecs, Advocat, von Deba; C. Rapora, Advocat, von Broos; Albert Jakobfi, Advocat, von Karlsburg; M. Szappary, Advocat, von Föld.

Römischer Kaiser. J. Bartha, Schuhmachermeister, sammt Gattin, von Kronstadt; Demian Spiridon, von Bereczk-Haromjet; J. Jaku Perlescan, Administrator, von Sufarets.

Neumüller. Josef Kaczkowski, Förster, von Fred; Georg Striako, Privatier, von Arad; Albert Jozsef, Grundbesitzer, von Cl.-Poldbilag.

Bleuer telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 14. December 1878

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Lug. Goldrente', 'Lug. Staatsanleihen', 'Lug. Eisenbahn-Anleihen', etc.

(Eingefendet.)

Weltausstellung: Paris 1878.

Die Internationale Jury verlieh die Goldene Medaille (die höchste Auszeichnung) dem

Liebig Company's Fleisch-Extract

Nur ächt, in blauer Farbe trägt.

Central-Depot der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn Wien, 9, Wollzeile (früher 6-8, Wollzeile).

Zu haben in den größeren Specerei-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken.

Tausende und abermals Tausende von Personen leiden an Heiserkeit, nervösem Husten, Bellemmung der Athmungsorgane, Entzündungs-Anfällen u., ohne daran zu denken, daß ihnen durch einfache Mittel angezeigte Heilung und dauernde Besserung verschafft werden könnte.

Besonders zu empfehlen ist in diesen Fällen das Einathmen des Rauches der indischen Cigaretten von Grimault und Comp. Dieses ausgezeichnete Mittel ist bereits unzähligemale mit bestem und überraschendem Erfolge versucht worden und niemals hat es seine wohltätige Wirkung verfehlt.

Als Attest sei folgende an Herrn Grimault und Comp. in Paris gerichtete Dankagung reproducirt:

Herrn Grimault und Comp. Durch längere Zeit schon litt ich an Bellemmung der Athmungsorgane, als ich Ihre indischen Cigaretten versuchte.

Die eingeatmete Luft in meinem Zustande ist so überraschend, daß ich heute diese Cigaretten unter keiner Bedingung mehr entbehren könnte.

Ich sprech: Ihnen meinen wärmsten Dank hierfür aus und ersuche um weitere Sendungen.

A. Schifffmann (Breslau).

